

Pressespiegel vom 29. Oktober 2021

Schwäbisches Tagblatt vom 28. Oktober

Das nächste Streik-Chaos droht

Bus Gewerkschaft und Arbeitgeberverband befinden sich im Tarifstreit. Verdi bereitet Arbeitsniederlegungen in Tübingen vor.

Tübingen. Die Frage, ob Tübingen ein erneutes Bus-Chaos droht, wird sich in einem Konferenzraum in Sindelfingen entscheiden. Dort treffen sich am Freitag die Delegationen der Dienstleistungsgesellschaft Verdi und des Verbandes Württembergischer Omnibusunternehmer (WBO).

Es ist ein Endspiel. Monatlang haben die Parteien über einen neuen Manteltarifvertrag für Busfahrerinnen und Busfahrer verhandelt. Bislang ohne Ergebnis. Sollten sich die Tarifpartner am Freitag wieder nicht einigen, werden die Gespräche vorerst ausgesetzt. Dann, das stellt Verdi klar, wäre eine massive Streikwelle möglich – auch in Tübingen.

Die Stimmung ist gereizt. „Die Arbeitgeber spielen auf Zeit“, sagt

Benjamin Stein, Geschäftsführer des Verdi-Bezirks Neckar-Fils-Alb. „Verdi stellt unerfüllbare Erwartungen“, sagt Martin Burkart vom WBO. Zentrum des Konflikts: die Pausen. Der bisherige Tarifvertrag sieht vor, dass die Ar-

Die Arbeitgeber spielen auf Zeit.

Benjamin Stein, Verdi Neckar-Fils-Alb.

beitnehmer in dieser Zeit keinen Lohn erhalten. Das Problem: Viele Busfahrerinnen und Busfahrer arbeiten im Schichtbetrieb. „Da können sich die Pausen schnell auf zwei bis drei Stunden summieren“, erläutert Verdi-Experte Andreas Schackert. Das kann bedeute-

ten: zwölf Stunden Anwesenheit, zehn Stunden Lohn.

Verdi findet das ungerecht. Der WBO prinzipiell auch – sorgt sich aber um die finanziellen Konsequenzen. Eine solche Maßnahme würde den Busverkehr um circa zehn Prozent verteuern. Dabei seien viele Unternehmen schon jetzt unter Druck, erläutert Burkart. Die Pandemie, die explodierenden Spritpreise, die noch anstehende Lohntarifrunde (siehe Infobox). „Da stehen einem wirklich die Haare zu Berge.“

Der Streit hat längst Tübingen erreicht. Das hiesige Busnetz wird zwar größtenteils von den kommunalen Stadtwerken betrieben. Für die Tübinger Busfahrerinnen und Busfahrer gilt aber der WBO-Vertrag. Verdi kann also auch hier

streiken. Am Dienstag kündigte die Gewerkschaft eine sogenannte Notdienstvereinbarung. Die Bediensteten dürfen nun unangekündigt ihre Arbeit niederlegen. Wann und wie oft sie wollen. Und das auch schon vor oder zum Verhandlungstermin am Freitag.

Schulverkehr wird nicht bestreikt

Allerdings gilt zunächst: Wenn Streik, dann nur in einer abgemilderten Form. Der Arbeitskampf werde – sofern er überhaupt stattfindet – nur ein paar Stunden dauern, verspricht Stein. Der Schulverkehr sei nicht betroffen. Vorerst. Plätzen die Verhandlungen am Freitag, „können wir nichts mehr ausschließen“.

Alles hängt nun an der Verhandlungsrunde in Sindelfingen.

Man wolle sich dieses Mal unbedingt einigen, da sind sich die Tarifpartner ausnahmsweise einig. Nur wie diese Einigung aussehen soll, ist noch völlig offen. Der WBO hat der Gewerkschaft ein Angebot gemacht: eine Obergrenze für pausenbedingten Lohnausfall, die sich sukzessive auf maximal elf Prozent der Schichtzeit senkt. Das ist Verdi zu wenig. Sie fordert die Elf-Prozent-Grenze sofort. Ein Kompromiss – fraglich. „Ich sehe die Chancen bei 50/50“, sagt Arbeitgebervertreter Burkart.

Und so leidet am Ende womöglich wieder der Fahrgast. Zwar betonen beide Seiten, dass sie den Kunden möglichst aus dem Konflikt raushalten wollen. Doch die Rechnung ist simpel: Die Gewerkschaft streikt, die Unternehmen

können die Fahrer nicht adäquat ersetzen, die Busse bleiben stehen. Wird dieses Szenario Realität? Das entscheidet sich am Sindelfinger Verhandlungstisch. Christian Kern

Droht eine Eskalation?

Nach der Tarifrunde ist vor der Tarifrunde: Die Gewerkschaft Verdi und der Arbeitgeberverband WBO verhandeln bald über den Lohn, den die Busfahrerinnen und Busfahrer künftig erhalten sollen. Der entsprechende Vertrag hätte bereits zum 1. Oktober gekündigt werden können. Droht eine weitere Eskalation? Verdi-Bezirksgeschäftsführer Benjamin Stein glaubt das nicht. „Die Lohnrunden gehen meist schneller.“

Do 28.10.21 Schw. Tagblatt